Weinprobe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einst und jetzt

Schwarze Diamanten nannte,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Lange Jahre vor dem Kriege
Man die Hausbrandkohle schon.
Schwarze Diamanten sagt man
Heute mehr mit Sug und Recht:
Denn sie sind so rar und teuer,
Wie die weißen — und noch schlecht.

Schweizer Flagge auf den Meeren,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Ward zitiert an vielen Orten
Lange vor dem Kriege schon.
Schweizer Flagge auf den Meeren,
Nun wird's Ernst, zu Nutz und Trutz:
Bietet vor des „U"-Boots Tücken,
Mehr als Panzerkreuzer Schutz.

Käs- und Schokoladekarte,
Teils im Ernst und teils im Hohn:
Bietet uns aus Brugg Herr Laur
An, als Kumulation.
Käs- und Schokoladekarten
— Währt der Krieg noch lange schier —
Fehlt uns beides zu den Karten,
Und zur Karte das — Papier. Wylerfink

Aus dem politischen Variété-theater

Wie kann man das — heilige Feuer entzünden, wenn Schnaps und Streichhölzer immer teurer werden?

* * *

In Deutschland schießen jetzt die — Spargeln: Die Feuilles de chou denken an eine Protestversammlung gegen die germanische Barbarei . . .

* * *

Défaitisten sind — Miesmacher!
Jusqu'auboutisten — Moosmacher . . .
Ski

Eigenes Drahtnetz

Texas. Am Pfingstmontag sprach Roosevelt von einem 157 Meter hohen Mammuthaum herunter zu ca. 70,000 Indianern über den Krieg, wobei er betonte, er werde nicht ruhen, bis sämtliche Skalps der Vierbundsmonarchie in seinem Rucksack seien. Die Rote Reiherfeder und das Blaue Falkenauge antworteten ihm begeistert.

Zweisimmen. Unter dem hiesigen Rindvieh ist der Größenwahn ausgebrochen.

Königsfelden. An der Pfingstfahrt der Jungburschen ist eine Resolution eingebracht worden, wonach den Vätern und Großvätern das Ausgehen nach acht Uhr abends untersagt ist.

Mailand. Der „Popolo d'Italia" hat das deutsch-schweizerische Wirtschafts-Abkommen für ungültig erklärt.

Zürich. Wegen Papiermangel mußte über Pfingsten der Verlobungsbetrieb und was damit zusammenhängt auf das allernotwendigste und pressanteste reduziert werden.

Die „Jungfrau" überflogen

„Am Freitag den 3. Mai überflog ein in Thun stationierter Aviatiker den Gipfel der Jungfrau. Die Jungfraufpitze ist damit das erste Mal überquert worden."

Trotzdem sie längst demi-vierge,
Nach Tag' und Nächten, kampfdurchwachten,
So wagte — der Mönch schlug neidvoll Skandal —
Im Mai ein Menschlein, zum ersten Mal,
Sie — von oben herab zu betrachten!
Ski

Der Fahrplan

(Zu den Verkehrseinschränkungen)

Michel Müller wollte reisen,
Kaufte einen Fahrtenplan,
und durch seine große Brille
sah er sich das Büchlein an.

Doch begann er kaum zu lesen,
als sein Aerger Feuer fing,
und er tat die zorn'ge Frage:
Warum kauft' ich dieses Ding?

„Herrgott," und es flog zu Boden,
„Herrgott, diese Eisenbahn!
Denn im Fahrplan sieht man nur,
daß man nicht mehr reisen kann."
Heinik Lenhold

Kindlicher Musiksinn

Das ältere Schwesterchen spielte Klavier, um dem anwesenden Besuch seine Kunst zu zeigen. Nach beendetem Spiel äußerte sich der Gast sehr lobend über Spiel und Stück und speziell von dem Letzteren sagte er, es besäße eine sehr einschmeichelnde Melodie.

Das jüngere Schwesterchen, das alles verfolgt hatte, rief nun freudig:

„Ja, ja, säb ist wahr; es tönt grad wie wenn me würd säge: „Vater gimmer en Oepfel!"
Jwis

Zeitbild

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten,
Gleichheit vor den Staatsgesetzen:
Ganz konform für Hoch und Nieder:
Aber manchmal trifft's den — Lätzen.

Alles Regel, keine Ausnahm',
Homogen ganz die Begriffe:
Souverain die Paragraphen:
Aber — Advokatenkniffe.

Zwar Gefängnis, hohe Buße,
Richterspruch und Freiheitshemmung:
Doch Arterio-Sklerose,
Atemnot und Herzbeklemmung.

Krankenhaus und feine Pflege,
Eignes Zimmer, weiche Kissen:
Autodroschkende Besucher:
Aber keine Spur — Gewissen.

Schreibmaschine, neue Daten,
Promptes Kassationsbegehren:
Sommerfrische oder Käfig?
Wird wohl erst die Zukunft lehren.

Und geht's schief, ist nichts verloren:
Uebermenschen, höh're Wesen:
Mougeaut, Clairin, Grenze, Thonon, —
„Alles ist schon da gewesen!" Wylerfink

Die Geste

Sie nahen uns mit schöner Geste
Und rühmen uns — o holder Traum!
(Dieweil wir hinter unserer Weste
Verspüren einen hohlen Raum.)

Das werden sie uns nie vergessen,
Was ihren Brüdern wir getan —
(Wir denken an das liebe Fressen:
Wenn man es hat, dann ist's kein Wahn.)

Ja, ihr habt Worte, sanft und niedlich,
Die man wie Milch und Honig spürt —
(Wär't ihr, zum Teufel, weniger friedlich,
Doch ließt ihr uns, was uns gebührt!)
Ach, ach.

Weinprobe

Manch einem Stillen im Lande
Wächst nach dem ersten Becher moût der
Daß er beim zweiten Glase Most [Mut,
Volksreden hält, wie einst — Demosthenes . .
Ski

Briefkasten der Redaktion

pp. Wir haben von den „strengdenkenden Gebrauchsgegenständen für den Haushalt" gelesen, sind aber der Meinung, daß in unsern loyalen Zeitläuften auch die Gebrauchsgegenstände ein bißchen von ihrer landläufigen „strengen Denkart" abtreten könnten. Es ginge ihnen dabei sicher nichts ab.

Teurer Kuß. Was regen Sie sich auf? Freilich hat jüngst ein reicher Amerikaner für einen Kuß 125,000 Franken bezahlen müssen. Einem Bekannten von uns ist es, obwohl er nur in der Schweiz lebt, noch viel schlimmer ergangen. Er wurde für einen Kuß, den er in einem schwachen Augenblick einem weiblichen Wesen aufgeknallt hat, dazu veranlaßt, die Dame zu heiraten. Das kommt beinahe so teuer, ist aber außerdem noch äußerst unangenehm.

B. Küstlein. Wir geben uns der schönen Hoffnung hin, daß Ihre Praxis zur Zeit hübsch ersprießlich ist. Wir finden freilich den Reim darauf nicht, daß Sie zu krank sind, um die wohlverdiente Strafe abzusitzen, die gering genug ausgefallen ist, hinwiederum aber gesund genug, um Ihre angestrengte Tätigkeit im Spital fortzusetzen. Würden Sie, verehrter Herr Doktor, so etwas nicht als einen Unfug bezeichnen, wenn nicht zufällig Sie selber derjenige wären, der den Profit davon hat?

Grimm & Schneider. Das ist keine neue Munitionsfabrik. Nein, das sind lediglich zwei Genossen, die ausgerechnet in Einsiedeln nachts um die so und sovielte Stunde auf verbotenen Wegen beim Alkohol erwischt und infolgedessen gebüßt wurden. Man frage nicht, aus welchem Grunde das Unheil in Einsiedeln geschah. Es gibt Zusammenhänge in der höhern Politik, die so kleinlich sind, daß man, insofern man so etwas vorher besessen hat, die Achtung vor gewissen Dingen verlieren könnte.

Anonymus. Wenn Sie auch in der letzten Zeit viel über die „Anonymität der Presse" gelesen haben, ist damit nicht gesagt, daß Sie Ihre Schmähschriften anonym einsenden müssen. Wir freuen uns immer, diejenigen zu kennen, die überhaupt eine eigene Meinung haben, auch wenn sie nicht mit der unsern übereinstimmt. Die Ausfechtung von Meinungsverschiedenheiten mit der Sauf lehnen wir dankend ab. Wir sind der Meinung, daß man heute mit der Feder, nicht aber mit den Fäusten kämpft. Halten Sie uns nicht den Weltkrieg als leuchtendes Gegenbeispiel vor. Dieser wird durch Staatsgebilde ausgefochten. Und solche sind, seit Menschengedenken, immer um einige hundert Jahre hinter dem Einzelmenschen zurück gewesen. Wenn Sie Wert darauf legen, einen ähnlichen Rang in der Entwicklungsstufe einzunehmen, wollen wir Ihnen nicht hinderlich im Wege stehen. Werden Sie glücklich damit und suchen Sie einen andern, der so dumm ist, Ihre Viertelspferdekraft, auf die Sie sich etwas einbilden, für etwas bedeutendes anzusehen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.